

- 123 (1933): Über Arbeit, Kollegen, Familie, Ministerium, die Damen; sehr zynisch.
- 143 (1937): Schimpft auf die "wissenschaftliche Welt", "Gesindel" wie Brackmann ...
- 145 (1937): allgemeine Lage. Entwicklung der Universitäten.
- 153a (1938): "Mich hat meine Arbeitslust die liebende Gattin gekostet, die seitdem in Kunstgeschichte, Antroposophie und Gottweis alles ^{noch Ersatz} zu hoffen sucht."
- 156 (1939): Betätigung seiner Frau in öffentlichen Ämtern. Kriegserinnerungen an seine Kinderzeit 1870 und im späteren Leben Erinnerungen an Int. Hist. Kongreß in Warschau 1933. "Begrüßt" "Hitlers großartige und kühne Politik". Ebenso das Bündnis mit Rußland 1939 und den russischen Einmarsch... "Sobald die polnische Sache liquidiert ist..." Sehr herzliche, freundschaftliche Worte an H., der eingezogen wird "Schießen Sie möglichst viele Engelländer ab: die haben so viele Urkunden kaputt gemacht..."
Der ganze Brief wichtig.
- 157 (1940): Bedauert, nie Soldat gewesen zu sein. "... so habe ich das wahre und wirkliche Leben niemals kennengelernt."
Der ganze Brief wichtig.
- 158 (1940): Verächtliche Beurteilung der gegenwärtigen akademischen Welt. Teilt H. seine Zukunftspläne für die Pius-Stiftung mit.
- 158a (1940): Heitere Karte an Urschi
- 159 (1940): Klagen über das Alter, beneidet H. um seine Erlebnisse, beklagt sich über seine ganz äußerliche Frau.
- 161 (1941): an ~~Frau~~ H: über die Zukunft der Wissenschaften
- 162 (1941): an Frau H.: Über seine Frau, mehr als 25 Jahre jünger, zunehmende Entfremdung, "Krach", "Advokatengejaule". Seitdem "ewiges Gezänk, auf die Dauer nicht zu ertragen".
Große Feiern und 300 Briefe zu seinem 80. Geburtstag. Hat sie alle beantwortet.